**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 9 (1893)

**Heft:** 16

Rubrik: Technisches

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und wie man bort, bat er ja ichon Im gangen Schweizerland gefallen. Dein Schaffensgeist - Dein weiter Blick Sie fordern ftetig weitre Rreife. Bohlan - es lächle Dir das Glück Um Limmatstrand in gleicher Beise! Noch ftählt Dich hohe Arbeitsluft, Soch puljen noch des Beiftes Schwingen Und Deine treue Schweizerbruft Wird unferm Bolt manch' Gut noch bringen. Es birgt in seinem eignen Schoß, In feinem Bublen, Denfen, Leben Noch manchen Schat - man muß ihn blos Berftändnisvoll dem Staub entheben. So ichaffe, ringe immerfort --Dem Mutigen wirds ja gelingen. Sei's hier - fei es an anderm Drt -"Die Bufunft möge Beil Dir bringen!"

# Kantonale Gewerbe:Ausstellung in Luzern. (Korrejp. M.)

Behörden und Bolt bes Kantons Lugerns burfen ftolg fein auf die Erzengniffe, die der Sandwerter= und Gewerbe= stand von Stadt und Land einem weiteren Bublifum zur Schau vorgeführt hat. Wenn man fie burchwandert, biefe Ausftellungshallen mit ben reich angefüllten, mannigfach abwechselnden Gegenständen und Produtten, jo muß man fich fagen, daß man wirklich große, lobenswerte Unftrengungen gemacht hat, sowohl in der Qualität und Wahl der Objette, und im Arrangement berfelben. Die Ausstellungsobjette find meiftens durchwegs mit großem Fleiße und fünftlerisch burch= wehtem Beifte erftanden. Jebe Bruppe hat Broges geleiftet, fo 3. B. die Möbelichreinerei, die hauptfächlich mit geschmadvollen, teilweise mit geradezu wundervollen Ginlegarbeiten bafteht. Man fieht ba Buffets mit eingelegten und eingebrannten Füllungen, die durchswegs eine fünftlerische Guhrung befigen. Richt minder fteht die Runftichlofferei ba; es find ba einige Meifter, die biefes Feld vollständig beherrichen und reich ausgestellt haben und zwar mit bis in die kleinften Detais selbst erzeugter Arbeit.

Gbenfalls reich an Ausstellungsobjekten ist die Maschinenshalle. Gin schönes Werf ist die von der bekannten Masschinenfabrik Theo. Bell u. Cie. in Kriens bei Luzern ausgestellte neueste Säge, die von einer Turbine getrteben und stets von Vielen umstanden und bewundert wird.

Gin weiterer Aussteller in dieser Gruppe ist die Masschinenfabrik von Rob. Schindler in Luzern, die hauptssächlich Personens, Warens und Speiseaufzüge sehr schön ausgestellt hat; ein Personenaufzug (Lift) versieht seinen Dienst im Aussichtsturm, der stark frequentiert wird.

Fernere Gruppen, als Gärtnerei, Hafnerei, Kunststeinsfabrikation, sowie die Arbeiten und Materialien des Baugewerbes überhaupt, sind gut vertreten. Die Gärtnerei hauptssächlich hat Großes geleistet. Das Gleiche kann man von den Frauenarbeiten sagen. Hervorragend steht die Stadtsluzernische Gewerbeschule da, sowie die Kunstgewerbeschule des Kantons. Bilbhauerkunst, Architektur und Ingenieurwesen, sowie die Kunstgewerbeschule des Kantons. Bilbhauerkunst, Architektur und Ingenieurwesen, sowie die Kunsthalle älterer und neuerer Meister werden von Kennern belobt und gehören zu vorzüglichen Ausstellungsobjekten.

Ss würde vorberhand zu weit führen, alle und jebe andere Arbeit zu besprechen, vielleicht ist es später noch möglich. Das Richtigste ist, wenn sich der Handwerkers und Gewerbestand aufmacht und die Sache selbst ausieht; da spare keiner. — Jeder wird befriedigt nach Haufe zurückskern und Nuzen darin gefunden haben, dessen Berwertung für Alle möglich ist.

Daher auf, Ihr Meifter, Arbeiter und Lehrlinge, lagt

euch das nicht zweimal fagen, geht nach Luzern und feht biese in allen Teilen lehrreiche Ausstellung mit Muse an!

## Technisches.

Dunne, leichte Stangen, die hauptsächlich gu Bumpenft angen Berwendung finden sollen, will Koet in Gunnigfeld auf die Beise aus Drahtseilen herstellen, daß diese mit geschmolzenem Zinn, Blei oder Zinf getränft werden, so dat die Zwischenräume zwischen ben einzelnen Drähten mit Metall ausgesüllt und ben Seilen die Biegsamkeit genommen wird.

Bur sicheren Beseitigung von Siederohren in Dampfkesselböden werben nach Watt in Birkenhead an den Stellen, wo die Rohre befestigt werden sollen, durch chlindrische, vorn spise Dorne und entsprechende Gesenke ringförmige Flanschen aus dem Bodenmaterial herausgepreßt, durch welche für die Einfügung der Rohre eine reichliche Anschlußsläche geboten wird; das Berfahren ist also eine Anwendung dessienigen, nach welchen 3. B. die Flammrohrenden in den Stirnböden bei Cornwall-Ressell befestigt werden.

## Bom edelften Baumaterial der Welt.

(Schluß.)

Erst sein gen Jahren ist man biesem edlen Marmor wieder auf die Spur gekommen und es bedurfte erst gewisser Borarbeiten, bis man die Brüche in größerem Maßstabe und mit den nötigen Installationen ausbeuten konnte.

Die Cipollino-Brüche von Saillon liegen auf dem rechten Rhoneufer, gegenüber der Station Saxon, in einer Hones von 3000 Fuß über Meer und 1500 Fuß über dem Rhones thal. — Die Schichten des Marmors von Saillon zeigen eine auffallende Verschiedenheit in der Farbe, und wenn die fristallinische Struktur des Marmors nur einer dynamischen Thätigkeit zugeschrieben werden kann, so beweist die so scharf markierte Verschiedenheit der Schattierungen die sedimentäre und successive Formation der Lager.

Die untere Schicht bilbet ein Marmorlager von 2,5—3 Meter Dicke, in der Farbe des sogennanten "Vert moderne". Die hauptsächliche Farbe diess Marmors ist grausgrün, von Strichen dunkleren Grüns nehattig durchzogen. Obgleich dieser Marmor hauptsächlich aus kohlensaurem Kalk zusammensgescht ist, enthält er Selicate von Magnesium, sowie schieftige Bestandteile, von denen seine Färdung herrührt und welche auss engste mit dem Hauptbestandteil vermischt sind. Dieses Lager ist außerordentlich kompakt und von sehr regelmäßiger Farbe. Die Färdung dieses Marmors und seine Festigkeit machen ihn sehr geeignet für Säulen, Pilaster, Façaden, Sockel 2c.. Blöcke von beliediger Größe können daraus geshauen werden.

lleber biesem und ohne Unterbruch liegt ber "Grand Antique Cipollino" in einer Dicke von 1 Meter. Dieser Marmor, dessen hauptsächliche Farbe hell-elfen bein ist, mit weißlichen, bunkel-graublauen, grünen und violetten Abern von lebhafter Färbung, übertrifft den Tipollin der Alten an Schönheit. Es eristiert kein schönerer Marmor dieser Gattung in der ganzen Welt, denn keiner von den in Frankreich, Corsica, Italien, Portugal und Schweden entdeckten ähnlichen Marmorarten kommt diesem Sailloner Cipollin an Reichtum der Färbung gleich. Und doch wird von jenen Orten her zu hohem Preis ein Cipollino angeboten, welcher von den Arten des Antique sehr verschieden ist und sich für Primas bekorationen nicht eignet!

Das sehr feine Korn bes "Grand Antique" von Saillon ist für eine außerordentlich seine Politur sehr empfänglich, und die Dimensionen der Blöcke sind nach Länge und Breite vollständig unbegrenzt. Das jetzt bearbeitete Lager beträgt 1 > 30 > 10 Meter. Die britte Schicht wird von einem drei Meter dicken Lager schwarzen und granzgelben Marmors gebildet. Der "Cipollin rubané," welcher

bie vierte Schicht bilbet, ift ungefähr 1 Meter bid. Er unterscheibet fich bom Grand Antique burch eine ernftere Farbung. Sauptfarbe gelb-elfenbeinartig mit grau-violetten und bunkelgrunen Abern. Obgleich weniger reich in Farbe als ber Grand Antique, bringt biefe Urt C pollin, wenn 3u Saulen verwendet, ben großartigften Effett her= vor. Der Grand antique und der Cipollin rubané zeigen diefelbe chemische Zusammensetzung, welche von der Vert modern nicht verschieden ift, nur find bei Letteren bie verschiedenen Substangen fo vermischt, daß die Abern, nur 1 Millimeter bid, gefreugt und negartig erscheinen, mah= rend fie bei ben beiden erfteren Sorten Streifen zeigen, die fich mehr ober weniger deutlich von der Hauptfarbe abheben: bom Beiß ober hell Elfenbein bes Antique und bem gelb alt Elfenbein des Cipollin rubané. Indeffen wird die Färbung in beiden Fällen burch Silicate von Magnefium bewirkt. lleber dem Cipollin rubané liegt eine Schicht weißen Marmors von verschiedener Dide und fehr feinem Rorn. Sie ift fehr fest, mildweiß und fehr gleichartig. Diefer feinförnige Marmor fonnte nicht in gefunden Bloden von großen Dimensionen gebrochen werben. Chemisch ift er reiner als ber Bildhauer= Marmor von Carrara. Es ift reiner tohlen faurer Ralt ohne eine Spur von Magnefium. Dann fommt ein 6 Fuß bides Lager von gelbem Marmor mit grau-violetten Abern und fehr feiner Beichnung; boch laffen fich feine Blode in großen Dimenfionen brechen. Er trennt die unteren Lager von den höheren Schichten.

Diese Schichten, welche sich ununterbrochen folgen, bestehen aus grauem Marmor von verschiedenen Schattierungen, einfach grau oder grau mit gelben und weißen Abern. Im unteren Teil ist die Farbe viel heller und gleichartiger, wohingegen der obere Teil dunklere Farben mit weißen und goldenen Abern liefert. Letztere haben den Namen "Portor Suisse" veranlaßt. Die Teile mit weißen Abern gleichen italienischem Turquin und werden daher Saillon-Turquin benannt. Die grauen Marmorarten bilden eine Schicht von 3 Meter Dicke. Sie sind alle sehr gleichartig, kompakt und und einer sehr schönen Politur fähig. Wie alle Saillon Marmorarten bieten sie den großen Vorteil, daß sie dem Einfluß des Wetters Widerstand leisten. Mit einem Lötrohr erhist, werden diese Marmorarten weiß, woraus sich ergibt, daß ihre Färbung durch authracitische Bestandteile verursacht wird.

Die Aechtheit bes wiederentbecten Marmors und seine Gleichartigkeit in Farbe und Korn mit dem alten Cipollino ift unbestreitbar und ist von allen Sachverständigen, welche sich mit der Frage beschäftigt haben, anerkannt.

Mr. Charles Garnier schreibt barüber in ber "Monographie de l'opéra de Paris": Unter diesen Marmorgarten ist einer, welcher besonderes Interesse hervorruft. Es ist der, welcher in zwei verschiedenen Theen die beiden Schaste bildet rechts und links von der großen Treppenthür in der "Großen Oper" in Paris.

Dieser Marmor ist Cipollino. Bis von Kurzem waren

Dieser Marmor ift Cipollino. Bis vor Kurzem waren bie Lager bieses bekorativen Marmors verloren, nur in den Brüchen der Insel Euboea sind die Spuren der alten von den Kömern bearbeiteten Brüche noch zu sinden. Seit 1500 Jahren hat man die Cipollino-Blöcke, welche man zu versichiedenen Monumenten verwendet hat, von den lleberresten alter Tempel entnommen.

Das war vom beforativen Standpunkt ein großer Nachteil, denn von allen gebänderten Kalksteinen ist der Cipollino der schönste, der kostbarste und der reichste in weicher und harmonischer Färbung.

Ich wandie mich nach Griechenland, um einige Stücke biefes koftbaren Marmors zu erhalten, aber der Borrat war erschöpft. Wäre es mir gelungen, so hätte ich höhere Preise bezahlen muffen, als ich im Stande war zu verausgaben

und als der Marmor wert gewesen wäre. Ich hatte darum schon darauf verzichtet, die Oper mit diesem schönen Material zu beglücken, als ich ungefähr ein Jahr vor Vollendung der Oper einige Muster von diesem Marmor erhielt, den man aus den Brüchen des Kantons Wallis gehauen hatte. Die mir übersandten Muster hatten alle Eigenschaften in Zeichenung und Färdung des Antique Cipollino und in meiner Freude über das Wiederaufsinden diese Marmors wünschte ich, daß die Pariser Oper die ersten aus diesen Brüchen geshauenen Stücke besigen müsse. Ich machte um einen mäßigen Preis ab und bestellte gleich zwei Schafte, welche von versichiedenen Lagern genommen werden musten, der eine mit reicher Färdung, der andere heller und gleichmäßiger.

Diese beiben Muster aus ben neuen Brüchen sind von großem Interesse und wenn fünftig die Entdeckungen im Kanion Wallis fortgesetzt werden und man durch die Ausbeutung der Brüche den Cipollino wieder in großem Maßestabe anwendet, so ist es nicht gleichgültig zu wissen, daß Frankreich zuerst die Wiedereinführung eines so prächtigen Materials ermutigt hat.

Bum Schluß möchten wir unsere Leser nochmals ermuntern, das Musterlager in all diesen und andern Marmorsorten der Firma H. Gonzenbach & Maher in Augenschein zu nehmen.

## Berichiedenes.

In der eleftrifden Ausstellung zu Chicago gieht ber elektrische Lichtturm die meiften Bewunderer an. Diefer 50 Fuß liohe Turm fteht ungefähr in der Mitte des Gebäudes und foll die Fortichritte ber Gletirizität veranschaulichen. Er wird von einer ichlanken Saule mit breiter, runder Ruppel gebilbet, die aus 30000 prismatisch geschliffenen Gläsern aller Farben besteht. Die Säule ist mit 6000 elettrischen Glühlichtern über und über bedectt; das groß= artige Lichtspiel murbe am treffenbsten mit elettrischer Musik verglichen. Während nämlich eine feitwärts figende Rapelle einen Walzer spielt, operiert ein im Sochel ber Saule befindlicher Glektriker an einem Apparat, ber Aehnlichkeit hat mit der Klaviatur einer Orgel. Dadurch wird bewirft, daß ber Farbenwechsel an den Lampen fich im Walzertakt voll= zieht, b. h. eine gewisse Farbe erscheint gerade so lange, wie die zur Zeit gespielte Note anhalt. Das blist und funkelt ununterbrochen, balb an ber Spige, bann wieder am Fuße ber Säule; ein Walzer mit folcher Begleitung ift

wohl noch nicht gelpielt worden, so lange die Welt steht. In Stans ist dem Helben der Sage, Struth Winkelsried, ein schönes Denkmal erstanden in dem Frescogemälde des Stanser Künstlers Karl Georg Kaiser, das am Vorabende des Johannistages enthüllt wurde und nun die Ostseite des historischen Museums ziert. Nach einer Stizze des verstorbenen Malers Theodor v. Deschwanden ausgeführt, stellt das Bild den Helden im Momente dar, wo er den bezwungenen, im Blute sich wälzenden Drachen zu seinen Füßen, voll freudigen Dankes über des Landes glückliche Rettung sein Schwert zum himmel erhebt. Das Gemälde, frisch und lebendig in den Farben, die Gestalt Struth Winkelrieds kräftig und edel modelliert, ist eine Zierde für Stans und eine Ehre für den wackern Künstler.

Ein neuer Phonograph. In einem Budapester Privatzitel wurde dieser Tage, wie die Wiener "Presse" berichtet, auf einer Soirée den Gästen ein neuer Phonograph vorgessührt, welcher allem Anscheine nach die praktische Lösung und Berwendung dieser Ersindung ermöglicht. Dieser Phonograph, welcher sich von den disher bekannten Systemen wesentlich unterscheidet, mit Metallwalzen versehen und in einfacher Weise zu handhaben ist, giebt die aufgenommenen Laute derart wieder, daß die Reproduktion ohne Schläuche, von besiedig vielen Personen und sogar im zweiten oder britten Zimmer vernommen wird. Bei der erwähnten Soirée ließ der Phonagraph den Troubadour und zwei Kuruczen-